

LATÈNEZEIT

Aalen Wasseralfingen (Ostalbkreis). Etwa 2,1 km NW des Bahnhofs Wasseralfingen liegt im Gewann „Schanze“ eine keltische Viereckschanze. Bei der topographischen Aufnahme der Anlage fand sich in ihrem NW-Viertel das geringe Wandstück eines Topfes oder einer Schüssel: beidseitig hellgrau bis gelblichbraun fleckig, im Bruch fast schwarz. (Zur Anlage vgl. zuletzt BITTEL/KIMMIG/SCHIEK, *Kelten* 282f.)

TK 7126 – Verbleib: WLM

D. MÜLLER (S. SCHIEK)

Bad Wimpfen (Kreis Heilbronn). In Flur „Ober der Asmusklinge“, 1 km SSW der Stadtmitte von Wimpfen am Berg, entdeckte R. RUSCHKE die Spuren einer Viereckschanze (*Abb. 46*). Auf

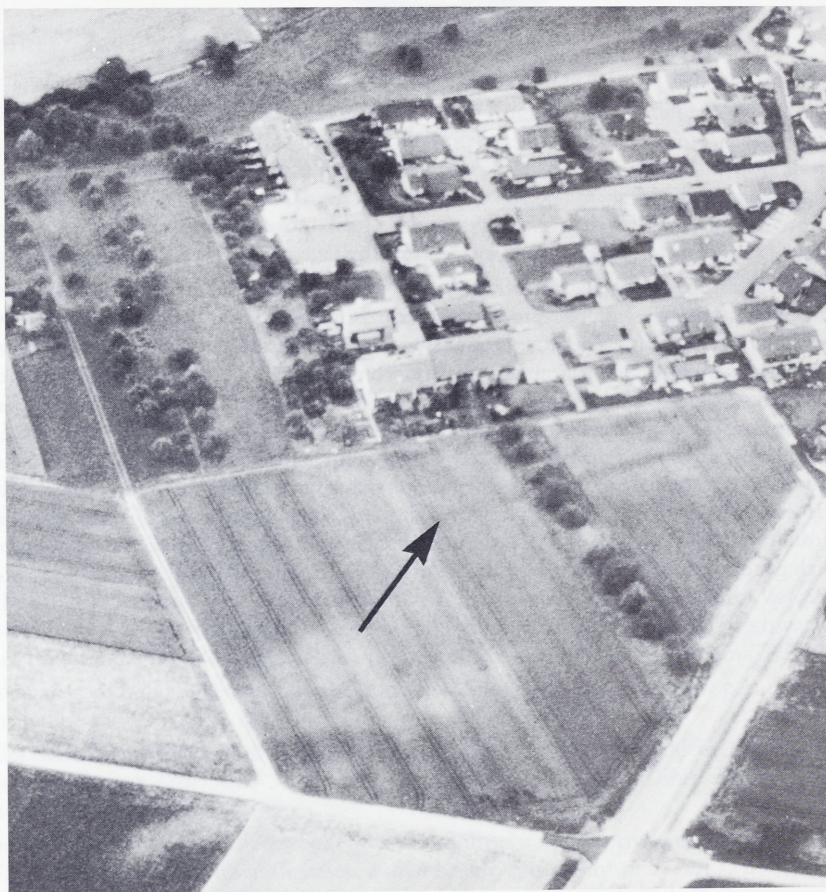


Abb. 46 Bad Wimpfen (Kreis Heilbronn). Luftbild mit den Resten einer keltischen Viereckschanze.

einer dominierenden Geländekuppe am leicht nach N zu abfallenden Hang zeichnet sich der S-Teil der Anlage in Teilen ab. Gut zu erkennen ist die SO-Grabenecke mit dem östl. Graben, der hier nach 25 m L. im überbauten Gebiet verschwindet. Der südl. Graben ist auf etwa 110 m L. zu erkennen, die SW-Ecke bleibt unklar. Innerhalb der SO-Ecke ist eine dunkle runde Verfärbung zu erkennen.

Da der noch nicht überbaute Teil der Anlage zukünftig als Gartenhausgebiet genutzt werden soll, wurde durch eine kleine Grabung, die 1985 durch M. FILGIS durchgeführt wurde, der vermutete Charakter dieser Anlage als spätkeltische Viereckschanze weitgehend erhärtet. Bei dieser Untersuchung wurde die SO-Ecke der Anlage flächig aufgedeckt (Abb. 47) und an drei Stellen geschnitten sowie ein Teil des Innenraumes mit der dunklen Verfärbung untersucht. Dabei ergab sich ein etwa 3,7 m breiter und 1,7 bis 1,8 m tiefer Graben mit einer 0,7 bis 0,8 m breiten Sohle, die recht deutlich abgesetzt ist. Er ist in harte Lettenkeuperschichten eingetieft. Sein unterer Teil ist verfüllt, der obere eingeschwemmt. In den oberen Bereichen zeigten sich an verschiedenen Stellen Holzkohleschichten, die wohl nicht besonders alt sind. An Funden konnten nur wenige unsignifikante Scherben geborgen werden. 11 m von der O- und 6 m von der S-Seite des Grabens entfernt, zeigte sich im Planum eine runde Verfärbung mit einem Dm. von 3,7 m.



Abb. 47 Bad Wimpfen (Kreis Heilbronn). Die SO-Ecke der keltischen Viereckschanze in Planum und Profil während der Ausgrabung.

Mit einem Profil von 3,6 m T. wurde sie zunächst erschlossen. Es handelt sich um einen Schacht, der sich steil trichterförmig in 3 m T. zu einer B. von 1,3 m verjüngt und in dem ergrabenen Teil stark wechselnde Einfüllschichten zeigt. Aus technischen Gründen war eine weitere Abtiefung des Schachtes nicht möglich, doch wurde er durch eine Kernbohrung erschlossen, über die E. ALTHEIMER und R. HRUSA den folgenden Bericht verfaßt haben:

„Der untersuchte Kultschacht einer keltischen Viereckschanze liegt am südl. Ortsrand von Bad Wimpfen im Gewann „Asmusklinge“ westl. der Straße nach Biberach.

Die in diesem Gebiet im Untergrund anstehenden Gesteine des Lettenkeupers bestehen überwiegend aus grauen, gelblichgrauen und grünlichgrauen dünn-schichtigen Tonsteinen und tonigen Mergeln, die z. T. einen geringen Sandgehalt aufweisen. Im oberflächennahen Bereich stehen auch dunkelrot gefärbte sandige Mergel an.

Durch eine Bohrung sollten die Tiefe und die Verfüllung des Schachtes erkundet werden. Der Ansatzpunkt der Bohrung befand sich am Grund einer Baggergrube bei 223,90 m ü. NN. Die in dieser Grube angeschnittene Schachtverfüllung, welche im wesentlichen aus verlehmtem Lettenkeuperschutt und vereinzelt eingelagertem rötlichbraunem Lehm besteht, setzte sich in der Bohrung bis 216,60 m ü. NN fort. Bei 217,75 m ü. NN wurde ein wasserführender Horizont erbohrt. Zwischen 216,60 m ü. NN und 210,20 m ü. NN ist der Schacht mit einem rötlichgraubraunen Lehm verfüllt, der vereinzelt meist graue tonige Mergelbröckchen enthält und ab etwa 214,00 m ü. NN von breiiger Konsistenz ist. Von 210,20 m ü. NN bis zur Schachtsohle bei 209,70 m ü. NN besteht die Verfüllung aus einem graubraunen, wieder etwas festeren Lehm, der kaum Mergelbröckchen enthält. An der Schachtsohle wurden graugrüne tonige Mergel angetroffen. Da keine datierbaren Funde im Bohrkern vorhanden waren, wurden aus verschiedenen Tiefen Sedimentproben zur Pollenanalyse entnommen.

Das Schachtprofil in der Baggergrube zeigt starke Setzungserscheinungen, die zur Schleppung der Verfüllungsschichten an der Schachtwand sowie zur Auflösung des Schichtverbandes im zentralen Bereich der Schachtfüllung führten. Diese Tatsache deutet auf eine rasche Verfüllung des Schachtes zwischen 216,60 m ü. NN und der Oberfläche hin. Man kann davon ausgehen, daß die Verfüllung des genannten Abschnitts nicht allein aus dem Randbereich des oberen aufgeweiteten Teils des Schachtes stammt, da diese ein wesentlich größeres Volumen einnimmt. Anhand der Zusammensetzung (Mergelbröckchen und Lehmeinlagerungen) und Struktur der Verfüllung kann man darauf schließen, daß das Material nicht durch natürliche Ereignisse (Unwetter etc.) in den Schacht gelangte, sondern mit großer Wahrscheinlichkeit von Menschenhand eingefüllt wurde. Der Lehm mit den vereinzelt Mergelbröckchen dagegen dürfte wahrscheinlich kontinuierlich durch Einschwemmungen und herabfallendes Material in den Schacht gelangt sein. Auch wenn bei 217,75 m ü. NN eine wasserführende Schicht angetroffen wurde, zeigen die braunen Farben des darunterliegenden Lehms mit Eisenoxiden an, daß sich diese Schichten nicht ständig unter einem Grundwasserspiegel befanden. Wahrscheinlich waren auch im offenen Schacht nur geringe Mengen von Sickerwasser vorhanden. Es ist jedoch anzunehmen, daß der unterste Schachtbereich ständig unter Wasser stand. Da kein eindeutiger Brunnensumpf am Grund des Schachtes vorgefunden wurde, kann man vermuten, daß der Schacht gelegentlich gereinigt wurde.

Beschreibung des Bohrprofils

Oberkante Bohrung: 223,90 m ü. NN.

- 0,00– 0,85 m Keuperschutt (dunkelrote, graue und grünlichgraue tonige Mergel, z. T. sandig) mit rötlichbraunem Lehm
 - 0,85– 2,85 m überwiegend graue tonige, z. T. sandige Mergel
 - 2,85– 2,90 m rötlichbrauner Lehm
 - 2,90– 6,10 m rötlichbrauner Lehm mit Keupermergel
 - 6,10– 6,30 m grünlichgraue verlehmt Keupermergel ab 6,15 m Wasserführung
 - 6,30– 6,40 m rötlichbrauner Lehm
 - 6,40– 7,30 m grünlichgraue verlehmt Keupermergel
 - 7,30–13,70 m rötlichgraubrauner Lehm mit vereinzelt grauen Mergelbröckchen, im oberen Teil Eisenoxide, ab etwa 10,00 m sehr weich
 - 13,70–14,20 m graubrauner Lehm, kaum Mergel
 - 14,20–14,30 m graugrüne tonige Mergel
- Unterkante Bohrung: 209,60 m ü. NN.“

Die Oberkante des Schachtes wurde bei 227,56 m ü. NN erfaßt, durch die Bohrung bei 209,60 m ü. NN nachgewiesen, die T. beträgt also rund 18 m. Die Bohrergebnisse deuten darauf hin, daß

der Schacht gereinigt wurde, daß es sich also um einen Brunnen gehandelt hat. Obwohl bei der Grabung keine datierenden Funde geborgen werden konnten, besteht doch kein Zweifel daran, daß es sich bei dieser Anlage um eine späteltische Viereckschanze handelt (vgl. auch Arch. Ausgrab. in Bad.-Württ. 1985, 108f.).

TK 6720 – Verbleib: WLM

J. BIEL

Braunsbach Geislingen am Kocher (Kreis Schwäbisch Hall). Im Gewann „Krumme Steige“ am SW-Hang zum Kocher innerhalb der Parz. 1128 wurde im Jahre 1979 beim Abschieben des Humushorizontes zum Bau eines Geräteschuppens eine dunkle Grube beobachtet, in der Keramik und Knochen gefunden werden konnten. Eine kleinere Untersuchung ergab eine ovale Grube, die leicht mit Holzkohle und Hüttenlehm durchsetzt war. Die Fundstelle lag 0,7 bis 0,8 m unter der heutigen Oberfläche. Im abgeschobenen Erdreich fanden sich außerdem Knochen und eine bronzene Latënefibel. Die Fundmitteilung wird dem Grundeigentümer F. SAAM verdankt.

TK 6824 – Verbleib: WLM

H. CLAUSS (D. PLANCK)

Bretten Diedelsheim (Kreis Karlsruhe). Nach Meldung von H.-P. KRAFT untersuchte das LDA im Neubaugebiet „Untere Hälde“ (Breslauer Str.) im April 1976 einige durch Bauarbeiten angeschnittene Gruben, deren Inhalt teilweise durch Privatsammler schon herausgenommen war.

Grube 1: teilweise bereits ausgenommen, am W-Rand der Flurstücke Nr. 6769 und 6770, flach muldenförmig, keine Funde.

Grube 2: teilweise bereits ausgenommen, am Rande eines Versorgungsgrabens auf Flurstück 6769, Profil wie Grube 1, neben einigen Tierknochen und wenig Hüttenlehm ein vierkantiger Wetzstein mit doppelkonischer Durchbohrung an einem Ende (*Taf. 34A, 1*); Scherbe vom Oberteil einer kalottenförmigen Schale mit dünnem einziehendem Rand, schwarz (*Taf. 34A, 3*); Scherbe einer Schüssel mit steilem Rand und kräftig gewölbter Schulter, gut geglättet, schwarz (*Taf. 34A, 7*); Scherbe einer Schüssel mit leicht nach außen geneigtem Rand und flauem Schulterknick, außen braun, innen schwarz (*Taf. 34A, 6*); Scherbe einer Schüssel mit flau S-förmigem Profil, grob geformt, dunkelbraun (*Taf. 34A, 4*); Scherbe einer wohl kalottenförmigen Schale mit einziehendem Rand, dunkelbraun, gut geglättet (*Taf. 34A, 2*); Scherbe eines groben tonnenförmigen Gefäßes mit einer Fingertupfenreihe auf der Schulter, außen rotbraun, innen grau (*Taf. 34A, 5*).

Grube 3: angeschnitten in der nördl. Wand der Baugrube des Hauses Breslauer Str. 34, wannenförmiges Profil, Füllung mit Holzkohle und Aschenresten durchsetzt, eingeschlossen Knochen, Steinbrocken und Scherben, darunter Scherbe einer kalottenförmigen Schale mit einziehender Mündung, schwarz (*Taf. 34A, 14*); Scherbe einer gleichen Schale, aber dünnwandiger, schwarz (*Taf. 34A, 10*); Scherbe einer Schüssel mit trichterförmigem Rand und deutlichem Bauchumbruch, gut geglättet, schwarz (*Taf. 34A, 9*); Scherbe vom Rand einer kalottenförmigen Schale, dunkelbraun (*Taf. 34A, 12*); Randscherbe eines größeren Gefäßes mit ausladendem Rand, außen dunkelbraun, innen schwarz (*Taf. 34A, 8*); Scherbe vom Unterteil eines wohl tonnenförmigen Gefäßes mit uneglätteter Oberfläche, Boden durch umlaufende Riefe abgesetzt, außen rotbraun-grau gefleckt, innen hellbraun (*Taf. 34A, 13*); zwei Scherben einer Schale mit leicht einziehendem Rand, hellbraun (*Taf. 34A, 11*).

TK 6918 – Verbleib: BLM

H. EBERSPÄCHER (R.-H. BEHREND'S)

– Neibsheim (Kreis Karlsruhe). Siehe S. 493, Fst. 4 und 6.

Bruchsal Heildesheim (Kreis Karlsruhe). Aufgrund von Luftbildaufnahmen beging G. HELBIG im Frühjahr 1985 das Gewann „Hinterstraße“ und las zahlreiche Scherben der Frühlatënezeit auf (*Taf. 34B*).

TK 6917 – Verbleib: Privatbesitz

R. GENSHEIMER/G. HELBIG (R.-H. BEHREND'S)

Denkendorf (Kreis Esslingen). 1. Im Bereich der bekannten Fundstelle in Flur „Lichtäcker“ (Fundber. aus Bad.-Württ. 8, 1983, 225) wurden durch M. GOLDNER weitere Funde aufgesammelt: drei Schalenscherben mit einbiegendem Rand (*Taf. 35, 9–11*), die Scherbe einer flachen Schale (*Taf. 35, 5*), die Scherbe einer Schüssel mit abgesetzter Schulter (*Taf. 35, 4*), zwei Wandscherben mit feinen Riefen (*Taf. 35, 1. 2*), ein ausbiegender Rand (*Taf. 35, 3*) und die Scherben von drei Töpfen mit abgesetztem, stark verdicktem Rand (*Taf. 35, 6–8*). M. HOCH legte die Scherben von zwei Schalen mit einbiegendem Rand (*Taf. 35, 12. 13*) und die Scherben eines Topfes mit Schulterverzierung durch Riefen und Einschnitte (*Taf. 35, 14*) vor. Die Scherben sind mittellatènezeitlich.

TK 7221 – Verbleib: Privatbesitz

M. GOLDNER/M. HOCH (J. BIEL)

2. Siehe S. 495, Fst. 1.

Diedelsheim siehe **Bretten** (Kreis Karlsruhe)

Geislingen am Kocher siehe **Braunsbach** (Kreis Schwäbisch Hall)

Giengen an der Brenz Hohenmemmingen (Kreis Heidenheim). Siehe S. 497, Fst. 2.

Goldburghausen siehe **Riesbürg** (Ostalbkreis)

Heidelsheim siehe **Bruchsal** (Kreis Karlsruhe)

Hochhausen siehe **Tauberbischofsheim** (Main-Tauber-Kreis)

Köngen (Kreis Esslingen). Bei Bauarbeiten im Bereich des Neubaugebietes „Burg I“ wurde vor Jahren eine vollständig erhaltene Frühlatènefibel geborgen. Sie ist aus Bronze, 4,1 cm lang und hat eine vierwindige Spirale mit oberer Sehne (*Abb. 48*) (vgl. dazu F. R. HODSON, *The La Tène cemetery at Münsingen-Rhein*. *Acta Bernensia* 5 [1968] *Taf. 38, 519* [Grab 81]; 62, 413 [Grab 142]). Leider waren nähere Fundumstände nicht mehr zu ermitteln.

TK 7321 – Verbleib: Privatbesitz

M. LUIK (D. PLANCK)

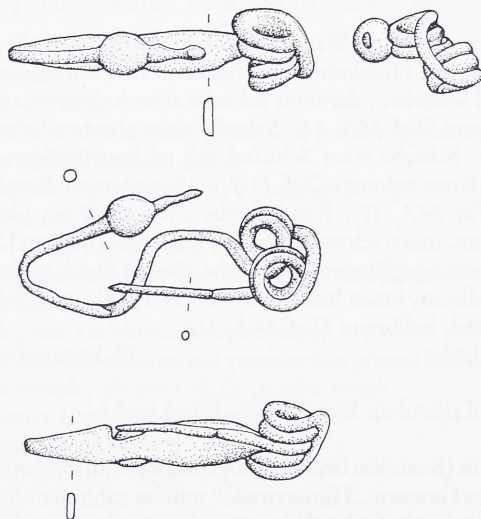


Abb. 48 Köngen (Kreis Esslingen). Fibel der Frühlatènezeit aus Bronze. Maßstab 1:1.

Kornwestheim (Kreis Ludwigsburg). Im Gewann „Frühmess“ im Industriegebiet Kornwestheim-Ost, im Bereich der Parz. 2565, konnten im Gelände der Firma Kipp, Murrstraße, insgesamt sechs Gruben beobachtet werden. Leider waren die Gruben teilweise schon von unbekannter Hand ausgehoben worden. Der Fundplatz liegt zwischen der Murr- und Enzstraße an einem N-Hang. Im W wird der Fundort von dem Feldweg Nr. 286 begrenzt. Unter den Funden sind das Bodenbruchstück eines Topfes aus grob gemagertem Ton mit geglätteter Oberfläche, zahlreiche Wandscherben und Bodenbruchstücke von vorwiegend größeren Tongefäßen, Randscherben einer gebauchten Schale mit geglätteter Oberfläche, Randscherben eines dünnwandigen Topfes mit leicht ausgeprägter Schulter sowie die Bronzenadel, vermutlich von einer Fibel, zu erwähnen. In Grube I fand sich das Bodenbruchstück einer Schale mit flachem Boden. Die Keramik gehört in die frühe Latènezeit. Es handelt sich um die Reste einer größeren Siedlung, die in diesem Bereich schon mehrfach beobachtet werden konnte.

TK 7120 – Verbleib: WLM

W. LÄMMLE (D. PLANCK)

Lauchheim (Ostalbkreis). 1,7 km N der Kirche liegt etwa 300 m O des Weilers Hettelsberg im Gewann „Burstel“ eine keltische Viereckschanze. Bei der topographischen Aufnahme fand sich 1984 etwa in der Mitte der Anlage das Randstück einer Schale: beidseitig schwarzbraun. Zwischen Hallstatt- und Spätlatènekultur nicht genauer datierbar.

TK 7127 – Verbleib: WLM

D. MÜLLER (S. SCHIEK)

Lauda-Königshofen Königshofen (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 500, Fst. 1.

Lauffen am Neckar (Kreis Heilbronn). 1. Im Flurbereinigungsgebiet „Konsten“, ca. 2 km SO, wurde im Bereich der ehem. Parz. 1251–1253 und 1256–1262 im Jahr 1978 eine Notgrabung durchgeführt, bei der sechs Gruben mit Fundmaterial der Latènezeit untersucht werden konnten. Anschließend wurde durch K. SCHÄFFER und A. SCHWARZKOPF weiteres Fundmaterial aufgesammelt, darunter auch wenige Scherben des Neolithikums und der Urnenfelderzeit.

TK 6921 – Verbleib: WLM

J. BIEL

2. Im Bereich der ehem. Parz. 984 bargen K. SCHÄFFER und A. SCHWARZKOPF Funde aus angepflügten Gruben.

TK 6921 – Verbleib: Privatbesitz

J. BIEL

3. Im Bereich der ehem. Parz. 1340–1344 wurde von K. SCHÄFFER und A. SCHWARZKOPF ein umfangreiches Fundmaterial aufgesammelt. Von A. SCHWARZKOPF liegen u. a. vor: drei Randscherben von Schalen (*Taf. 36A, 3–5*), die Randscherbe eines Topfes (*Taf. 36A, 1*) sowie die Scherbe eines Topfes mit Schultertupfen (*Taf. 36A, 2*).

TK 6921 – Verbleib: Privatbesitz

J. BIEL

4. Im O-Teil der ehem. Parz. 927–928 wurde im Bereich von zwei Gruben ein Schalenrand aufgesammelt.

TK 6921 – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (J. BIEL)

5. Zwischen den ehem. Parz. 485 und 1053 wurden wenige Scherben aufgesammelt.

TK 6921 – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (J. BIEL)

6. In Flur „Immerden“, 1,8 km SO, wurde um 1975 als Einzelfund eine bronzene Vogelkopffibel aufgelesen; L. 3,8 cm, Nadel und Spirale fehlen (*Abb. 49*). Die Fundstelle liegt an einem flachen NO-Hang dicht am Neckarwestufer. S davon sind auf einer L. von 1,5 km umfangreiche Siedlungsreste der Frühlatènezeit bekannt (Fundber. aus Bad.-Württ. 5, 1980, 101 Fst. 4.6; 8, 1983, 233 Fst. 4).

TK 6921 – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (K. WEHRBERGER)

Nagold (Kreis Calw). Siehe S. 533 ff., Fst. 1, 2 und 4.

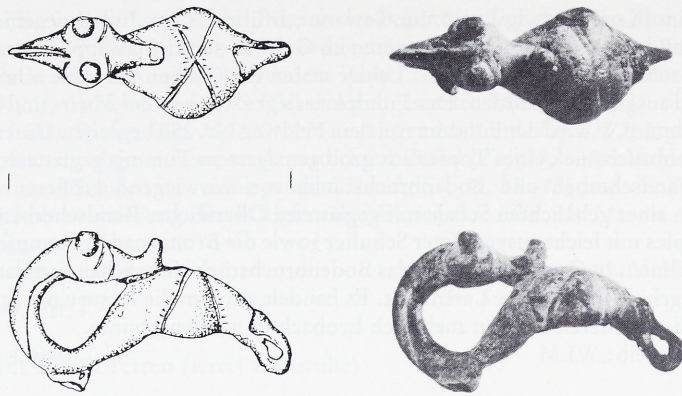


Abb. 49 Lauffen am Neckar (Kreis Heilbronn); Fst. 6. Fragment einer bronzenen Vogelkopffibel in Zeichnung und Photo. Maßstab 1:1.

Neuenbürg (Enzkreis). 1. Im Januar 1979 legte die Stadt Neuenbürg Pläne für die Neugestaltung des Schloßgartens auf dem Schloßberg vor. Diese sahen die Anlage eines umlaufenden Spazierweges und einer elektrischen Beleuchtung innerhalb der den Garten einschließenden Mauer vor. Da hierfür einige geringfügige Bodeneingriffe notwendig waren, führte das LDA im Mai 1979 eine Kontrolluntersuchung durch, die klären sollte, ob auf dem Bergplateau noch mit intakten Siedlungsschichten der Latènezeit zu rechnen ist. Da bei Baumrodungen mehrfach Scherben gefunden worden waren, wurden im Bereich der neuen Wegtrassen drei Schnitte angelegt.

In Schnitt 1 am S-Rand des Plateaus stand bereits 0,3 m unter der Oberfläche stark zerklüfteter Sandsteinfels an, der nach W zu bereits zu Sand zerfallen war. Neben sehr wenigen, nicht näher bestimmbar vorgeschichtlichen Scherben traten hier nur mittelalterliche und neuzeitliche Funde zutage.

Schnitt 2 erbrachte nur mittelalterliche und neuzeitliche Scherben; etwa 0,7 m unter der Oberfläche stand fester Sandstein an, der von der Mitte des Schnitts nach N und S leicht abfiel. Eine Stratigraphie der Deckschichten war nicht erkennbar.

Im W-Teil des Schnitts 3 fand sich 0,4 m unter der Oberfläche eine unregelmäßige Kalkmörtelschicht von geringer Mächtigkeit. Darunter verlief diagonal über die gesamte Länge des Schnitts eine Bruchsteinmauer, von der die Fundamentpackung und maximal zwei Schichten des Aufgehenden erhalten waren. Im O war die Mauer stellenweise verstürzt, hier fand sich auf den Mauerresten ein Steinbeil in offensichtlich sekundärer Lagerung (Abb. 50). Oberhalb der Mauer wie auch im Fundamentbereich lagen Scherben und Eisengegenstände des Mittelalters, tiefer als diese (bis zu 2,4 m unter der Oberfläche) Scherben der Latènezeit. – Schmalnackiges Steinbeil aus Hornblende – Diorit (Bestimmung durch J. BARANYI; Landesslg. f. Naturkde. Karlsruhe), Abnutzungsspuren einseitig auf einer Breitseite, Nacken beschädigt (Abb. 50); Rand- und Wandungsscherben (Taf. 36 B, 2–6) sowie eine blaue Glasperle (Taf. 36 B, 1) aus Schnitt 3.

TK 7117 – Verbleib: BLM/Privatbesitz

R.-H. BEHREND

2. B. ENGELHARDT fand 1976 im Bereich einer Baugrube auf den Flurstücken Nr. 55–58 am S-Hang des Schloßberges unterhalb des Zufahrtsweges zum Schloß die Reste einer Siedlungsgrube mit einigen Scherben. – Fragment eines konischen Gefäßes mit leicht einziehender Mündung, auf der Schulter eine umlaufende Reihe von Fingernagelkerben, mittelbraun (Taf. 36 C, 5); Scherbe von der Schulter eines Gefäßes mit einer Reihe von Fingernagelkerben, braun

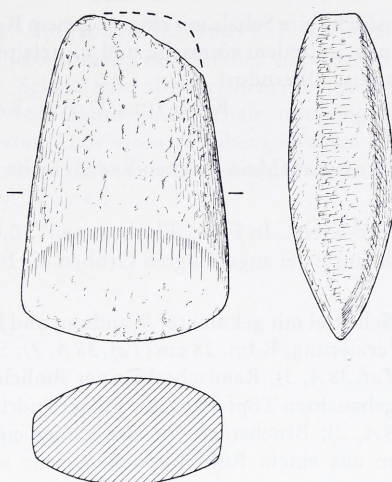


Abb. 50 Neuenbürg (Enzkreis); Fst. 1. Schmalnackiges Steinbeil der Jungsteinzeit. Maßstab 1:2.

(Taf. 36 C, 7); Scherbe einer Schale mit S-förmigem Profil, schwarz (Taf. 36 C, 6); mehrere Scherben eines (?) Gefäßes mit Rillenverzierung, graubraun (Taf. 36 C, 1-4).

TK 7117 – Verbleib: BLM

B. ENGELHARDT (R.-H. BEHREND'S)

Nürtingen Oberensingen (Kreis Esslingen). In Flur „Höhe“, 1 km N, wurden auf einer größeren Fläche Funde verschiedener Zeitstellung aufgesammelt. Urnenfelderzeitlich ist die Scherbe einer Knickwandschale (Taf. 37 A, 2); latènezeitlich sind die folgenden Funde: Randscherbe einer gerieften Schüssel (Taf. 37 A, 5), Wandscherbe einer gerieften Schüssel (Taf. 37 A, 3), Scherbe einer gebauchten Schüssel (Taf. 37 A, 16), Scherbe eines eiförmigen Topfes mit Fingereindrücken (Taf. 37 A, 15), Scherbe einer Schale mit oben schräg gekerbtem T-Rand und verzierter Schulter (Taf. 37 A, 4), Scherbe eines Topfes mit Schulterabsatz und bogenförmiger Kammstrichverzierung (Taf. 37 A, 6), vier Scherben von Töpfen mit verdicktem Rand (Taf. 37 A, 11-14), Scherbe eines Topfes mit ausladendem Rand (Taf. 37 A, 10), Scherbe einer bauchigen Schüssel mit oben getupftem Rand (Taf. 37 A, 17), Wandscherbe mit zwei Fingertupfenreihen (Taf. 37 A, 9), zwei Wandscherben mit senkrechtem Kammstrich (Taf. 37 A, 7, 8), kugelig, unregelmäßiger Spinnwirtel (Taf. 37 A, 1), eine Graphittonscherbe und Knochen von Schwein und Hirsch.

TK 7321 – Verbleib: Privatbesitz

G. KLOCK (J. BIEL)

Oberensingen siehe **Nürtingen** (Kreis Esslingen)

Riesbürg Goldburghausen (Ostalbkreis). Vom Goldberg wird als Lesefund die Hälfte eines Spinnwirtels mit senkrechten Schnittverzierungen vorgelegt (Taf. 37 B).

TK 7128 – Verbleib: WLM

K. BLEICH (J. BIEL)

Sulz am Neckar (Kreis Rottweil). Im August 1984 wurde im Allmandgäßle (Flurstück-Nr. 183/5, 183/8) in einer Baugrube eine 0,3-0,8 m mächtige Kulturschicht der Latènezeit ange-

schnitten; u. a. kam das Bruchstück einer Schale mit eingezogenem Rand zutage (*Taf. 37 C*). Aus der gleichen Baugrube stammen außerdem römische und mittelalterliche Funde.

TK 7617 – Verbleib: Heimatmus. Oberndorf

R. MATULL/D. ADE-RADEMACHER (V. NÜBLING)

Tauberbischofsheim Distelhausen (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 511.

– Hochhausen (Main-Tauber-Kreis). In Flur „Flurbrunnen“, 0,6 km SW, wurden 1985 in den Parz. 6908 und 6910 wohl aus zwei angepflügten Gruben die folgenden Funde aufgesammelt.

Fundstelle 1: Scherben einer Schüssel mit geknickter Wandung und leicht ausbiegendem Rand, auf der Schulter eingeritzte Verzierung, Rdm. 28 cm (*Taf. 38 A, 7*); Scherbe einer weit geöffneten Schale, Rdm. ca. 25 cm (*Taf. 38 A, 3*); Randscherbe einer ähnlichen Schale, Rdm. ca. 20 cm (*Taf. 38 A, 4*); Scherbe eines gebauchten Töpfchens mit Fingereindrücken (*Taf. 38 A, 5*); Randscherbe eines Topfes (*Taf. 38 A, 2*); Bruchstück von der Klinge eines Eisenmessers, L. noch 8,6 cm (*Taf. 38 A, 1*); Pfriem aus einem Röhrenknochen, sehr schön poliert, L. 14,6 cm (*Taf. 38 A, 6*); dazu weitere Scherben

Fundstelle 2: Teile einer Schüssel mit geknickter Wandung, Rdm. 21 cm (*Taf. 37 D, 2*); Scherbe einer ähnlichen Schüssel, Rdm. 22 cm (*Taf. 37 D, 3*); rundliche Tonperle mit zwei abgeflachten Seiten, Dm. 2,7 cm (*Taf. 37 D, 1*); dazu weitere Scherben, angebrannter Silex und Schlacken.

TK 6323 – Verbleib: Privatbesitz

K. FRANK (J. BIEL)

Waldachtal Tumlingen (Kreis Freudenstadt). Siehe S. 536.

Walheim (Kreis Ludwigsburg). Beim Bau des Hauses Wassbergweg 2 konnten im September 1984 in der Baugrubenwand mehrere prähistorische Siedlungsgruben ermittelt werden. An der westl. Baugrubenwand wurden zwei Gruben festgestellt.

Grube 1: 2,4 m, tief; sie enthielt kein Fundmaterial.

Grube 2: rechteckige, nach unten verlaufende Grube, 2 m tief; auf der Sohle 1,5 m breit; mit braunem, leicht humosem Boden verfüllt, der mit wenig Holzkohle durchsetzt war. Auf der Grubensohle fanden sich wenig Holzkohle und Hüttenlehm.

An der nördl. Baugrubenwand konnte eine dritte Grube ermittelt werden. Sie war noch 1,8 m tief und 1,4 m breit; mit dunkelbraunem humosem Boden, durchsetzt mit Holzkohle, Hüttenlehm und zwei wohl latènezeitlichen Wandscherben. Sehr wahrscheinlich handelt es sich um einen weiteren Fundpunkt der bekannten latènezeitlichen Siedlung.

TK 6920

E. STAUSS (D. PLANCK)

Wasseralfingen siehe **Aalen** (Ostalbkreis)

Wertheim Reicholzheim (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 524, Fst. 2.

Zaisenhausen (Kreis Karlsruhe). 1. Gewann „Hard“. Im November 1982 las H.-P. KRAFT bei einer Feldbegehung mehrere Scherben auf: Scherbe eines scheibengedrehten Gefäßes mit scharfem Schulterknick, Hals gerieft; schwarz (*Taf. 38 B, 5*). – Scherbe vom Oberteil eines Gefäßes mit ausladendem Rand und hohem konischen Hals; grau-schwarz gefleckt (*Taf. 38 B, 4*). – Scherbe eines nach innen geneigten Gefäßrandes; schwarz (*Taf. 38 B, 2*). – Randscherbe eines grob geformten Gefäßes; schwarz (*Taf. 38 B, 1*). – Randscherbe einer Schale mit eingezogenem Rand; graubraun (*Taf. 38 B, 3*). – Scherbe vom Unterteil eines groben Vorratsgefäßes mit abgesetztem Boden; braun-grau gefleckt (*Taf. 38 B, 6*).

TK 6818 – Verbleib: BLM

H.-P. KRAFT (R.-H. BEHREND)

2. Gewann „Langeseeäcker“. Im Januar 1983 fand H.-P. KRAFT auf einem nach O zum Hasselbach abfallenden Hang Scherben mehrerer Gefäße, vorwiegend von grober handgemachter Ware: Randscherbe einer Schale mit abgestrichenem Rand; braun mit grauen Flecken (*Taf. 38 C, 2*). – Scherbe vom Rand einer Schale mit eingezogener Mündung; schwarz (*Taf. 38 C, 3*). – Scherbe vom Hals eines schiebengedrehten Gefäßes, waagrecht geneigt; schwarz (*Taf. 38 C, 1*). – Bodenscherbe eines schiebengedrehten Gefäßes mit umlaufender Rille im Standing; schwarz (*Taf. 38 C, 4*).

TK 6818 – Verbleib: BLM

H.-P. KRAFT (R.-H. BEHREND)